

Schweizer  
Adventsgeschichten

Die himmelblaue  
Weihnachtstasse

Bruno Schlatter





Bruno Schlatter



SCHWEIZER ADVENTSGESCHICHTEN

Die himmelblaue  
Weihnachtstasse

Mit Illustrationen von Frank Baumann

WÖRTERSEH

*Wörterseh wird vom Bundesamt für Kultur mit einem  
Strukturbeitrag für die Jahre 2016 bis 2020 unterstützt  
und dankt herzlich dafür.*

Alle Rechte vorbehalten, einschliesslich derjenigen des  
auszugsweisen Abdrucks und der elektronischen Wiedergabe.

© 2017 Wörterseh, Gockhausen

Lektorat: Lydia Zeller, Zürich

Korrektorat: Andrea Leuthold, Zürich

Umschlaggestaltung: Thomas Jarzina, Holzkirchen

Layout, Satz und herstellerische Betreuung:

Beate Simson, Pfaffenhofen a. d. Roth

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Print ISBN 978-3-03763-086-0

ePDF ISBN 978-3-03763-724-1

[www.woerteseh.ch](http://www.woerteseh.ch)



**DER AUTOR BRUNO SCHLATTER-GOMEZ**, geb. 1948 in Zürich Albisrieden, arbeitete während gut 35 Jahren als Pressefotograf für den »Tages-Anzeiger« und die »SonntagsZeitung«. Er fotografierte an den Olympischen Spielen, Weltstars, lokale Ereignisse in der Schweiz, aber auch in Krisenregionen und vieles mehr. Zur Feder gegriffen hat er vor allem für seine Adventsgeschichten. 1993 erschienen sie erst in verschiedenen Zeitungen und dann unter dem Titel »Weihnächtliche Streifzüge« auch als Buch, das längst vergriffen ist. Als der Wörterseh Bruno Schlatter anfragte, ob er die Erzählungen neu auflegen wolle, sagte er sofort zu. Seit seiner Pensionierung lebt er je zur Hälfte in der Schweiz und in Spanien, der Heimat seiner Frau.

**DER ILLUSTRATOR FRANK BAUMANN**, geb. 1957, ist ein Multitalent. Er war beliebter Radio- und Fernsehmoderator, preisgekrönter Werber, produzierte Fernsehsendungen und trat – zusammen mit seinem Hund – auch auf der Bühne auf. Für seine schräge Sendung »Ventil« wurde er 1999 am Festival »Rose d’Or« ausgezeichnet. Zehn Jahre später wurde er für seine in 3Sat gezeigte Reihe »Ein Fisch für 2« für den Adolf-Grimme-Preis, den »Oscar« der Fernsehunterhaltung, nominiert. Für Wörterseh schrieb und illustrierte er bereits »König Alphons und Kurt, das Kamel« sowie die beiden Golfbestseller »Single in 365 Tagen« und »Die Partherapie«. Zusammen mit der Wörterseh-Autorin Blanca Imboden schrieb er die Jugendbuchreihe »Schule ist doof«, die er ebenfalls illustrierte. Der Kommunikationsexperte ist Direktor des Arosa Humorfestivals und seit neuestem auch Grossvater. Frank Baumann lebt in der Nähe von Zürich und in Vals.



# INHALT

Vorwort 🌟 9

Maria und Josef ODER Roberto spinnt 🍷 17

Weihnächtliche Streifzüge ODER  
Frau Fisch auf Betteltour 🌟 23

Wie der Hamster Billi wieder gesund wurde 🧡 29

Rolf und der Fremde im Zug 📖 35

Wie Kari an Weihnachten  
zu einem Osterhasen kam 🍎 41

Der lange Weg zum Grossvater 🍪 49

Country-Weihnacht mit Walti 🍷 59

Der Geiger im Schneesturm 🍷 65

Der gestohlene Samichlaus 🍷 73

Der Weihnachtsbus ODER  
Das Leben gleicht einer Reise 🌟 81

Die himmelblaue Weihnachtstasse 🍪 89



# VORWORT

## WARUM EIN PRESSEFOTOGRAF WEIHNACHTSGESCHICHTEN SCHRIEB UND WIE PATRICK DEM HAMSTER BILLI DAS SCHWIMMEN BEIBRACHTE

Das mit dem Vorlesen hat in unserer Familie Tradition. Mein Grossvater, 1901 geboren und mit 93 Jahren gestorben, arbeitete bei der Berufsfeuerwehr Zürich. Der Schichtbetrieb mit Nachtarbeit bescherte ihm viel Ruhezeit am Tag und meinem Bruder Ueli und mir, den kleinen »Schlatter-Zwillingen«, einen Grossvater, der viel Zeit für uns hatte. Er war ein wahrlich begnadeter Erzähler. Wir wollten dieselben Geschichten immer und immer wieder hören. Unsere Lieblingsgeschichte im Kindergartenalter war die vom armen Muti, einem Hund, der unter das Tram kam und sich ein Bein brach. Ich erinnere mich heute noch, wie wir jedes Mal tapfer gegen die Tränen kämpften. Das Happy End jedoch, wenn das Hündchen humpelnd, aber freudig bellend das Tierspital wieder verlassen durfte, machte uns glücklich.

Spannend waren aber auch die wahren Geschichten unseres Grossvaters aus dem Feuerwehralltag. Da machten wir grosse Augen und lauschten gebannt. Als es in Zürich Albisrieden im alten Dorfkern brannte, wo mein Zwilling Bruder und ich aufwuchsen, sahen wir ihn, unseren Helden, den Grossvater, wie er mit Gasmasken an vorderster Linie den Brandherd bekämpfte und uns zuwinkte. Es waren die Erinnerungen an die Erzählungen meines Grossvaters, die mich bewogen, unseren beiden Buben Oliver und Patrick ebenfalls viel vorzulesen. Die Gutenachtgeschichten durften nie fehlen, die Kinder liebten sie. Es waren selber erfundene Räubergeschichten mit dem magischen Schlusssatz: »Wie es weitergeht, erzähle ich euch morgen.« Pädagogisch wertvoll waren diese Geschichten wohl kaum, aber sie machten Spass – nicht nur den Kindern.

Aber zur Weihnachtszeit, da sollte es natürlich etwas Besinnliches sein. Ich erinnerte mich an unsere Weihnachtsaufführung in der vierten Klasse im Schulhaus Untermoos in Zürich Albisrieden. Die Maria durfte unsere Kameradin Eva spielen, unbestritten die Schönste in unserer Klasse und auch die Ge-scheiteste. Robert war ein kräftiger Bub mit struppigen schwarzen Haaren. Er war immer sehr einfach, ja ärmlich gekleidet. Ohne gefragt zu werden, musste er den bösen Wirt spielen, der Maria und Josef wegschickt, und er erfüllte seine Rolle mit Bravour. Mit diesem Gedanken im Kopf habe ich dann meine erste Weihnachtsgeschichte geschrieben – »Maria und Josef oder Roberto spinnt« – und sie meinen beiden Buben vorgelesen. Oliver war begeistert und wollte sie in der Schule vorlesen.